

anzuführen. Es genüge an den erwähnten. Eine verschärfte Stellung gewährt Schutz, jedoch wer in ihr verweilt, muß auf Eroberungen verzichten, darum gibt man sie, wenn es die Umstände gestatten, lieber auf und rückt vor. In diesem Falle befinden wir uns mit dem Verbedrten. Entrollen wir möglichst auf den „bedeckten Kofen“ wieder frei unser Banner und es wird stärker ausüben seine achtunggebietende und werbende Kraft.

Das Ende der Knights of Labor.

Aus Amerika wird gemeldet, daß von den 30000 Mitgliedern der unter dem Namen Ritter der Arbeit (Knights of Labor) bekannten Organisation 20000 ihren Austritt erklärt haben und einen selbständigen Verband gründen wollen, der mehr den Grundätzen der sozialistischen Arbeiterbewegung entspricht.

Der Orden erreichte vor zehn Jahren eine Stärke, wie sie niemals eine amerikanische Arbeiterorganisation aufzuweisen gehabt hat. Er stand in der Praxis auf rein gewerkschaftlichem Boden. Allein die Kämpfe, in welchen die Organisation auf die Probe gestellt wurde, bewiesen, daß sie nicht halten konnte, was sie versprach und die Arbeiter wandten ihr ebenso massenhaft den Rücken, als sie ihr früher zugeströmt waren. Der Niedergang wurde durch eine burdweg unsfähige Führerschaft beschleunigt. Im Jahr 1893 war die Mitgliedschaft so sehr zusammengeschnitten, daß der Orden keine Aktion mehr wagen konnte, welche ein tatsächliches Kraftaufgebot involvierte. Eine Organisationsform von übertrieben zentralistischem Charakter und das eine Kontrolle der Beamten ungemein erschwerende Geheimwesen schützten bis 1893 die Führerschaft des Ordens gegen alle Opposition. Im genannten Jahre traf es sich jedoch, daß unter den Führern ein Streit ausbrach und ein Teil derselben sich der damals mit größerer Entschlossenheit als irgend früher auftretenden Opposition angeschlossen. Dadurch wurde es möglich, den früheren Vorstehenden Powderly zu stützen. Bald zeigte sich aber, daß die nachfolgende Firma Sovereign, Hayes & Co. mindestens ebenso unsfähig war, den Orden wieder auf eine gesunde Basis zu stellen, als es die Firma Powderly, Hayes & Co. gewesen. Die Exekutivbeamten vergebend die Mittel des Ordens in vergeblichen Versuchen, aus dem Anhang der Volkspartei die gelichteten Reihen des Ordens wieder zu besetzen. Um das totale Fiasko dieser Bemühungen zu vermeiden, nahmen sie gerade wie ihre Vorgänger ihre Zuflucht zum Schwindel. Während des Streiks der American Railway Union an der Great Northern Bahn erteilte Sovereign einen bombastischen Streikbefehl an die auf jener Bahnlinie beschäftigten Ordensmitglieder und prahlte dann mit dem größten Kontingent von Knights of Labor, das der American Railway Union zu Hilfe gekommen sei, obwohl tatsächlich noch keine zwei Duzend Angestellte jener Bahn dem Orden angehörten. Die Anordnung eines General-Sympathiestreiks zur Zeit des Pullman-Kampfes und der Boykott gegen die Nationalbanken sind zwei Proben der gleichen schwindelhaften Praxis.

Auf der vorjährigen Generalversammlung des Ordens, welche in New Orleans tagte, stellte sich heraus, daß die Mitgliedschaft, mit Ausnahme von New York, im ganzen Land einen weiteren bedeutenden Rückgang gemacht hatte. Die Delegaten, welche zu jener Konvention erschienen, teilten sich in drei Gruppen: die Anhänger von Sovereign, Hayes & Co., die Anhänger Powderly's und die Sozialisten. Die Sozialisten konnten keine wirksame Opposition gegen die Administration machen, ohne eine Rückkehr zum Powderly-Regime herbeizuführen. Jedoch wurde es dort den Generalbeamten klar, daß die Entwidlung der Dinge den Sozialisten sehr bald das Uebergebot geben würde.

In diesem Jahre machten Sovereign und seine Exekutivbeamten nochmals verzweifelte Anstrengungen, aus der populistischen Bewegung ihren Anhang zu rekrutieren. Wiederum wurden die schon sehr bedenklich zusammengeschnittenen Mittel des Ordens auf Reisen durch den Westen vergebend. Wieder dasselbe negative Resultat. Welcher Art dieses Resultat war, erhellt am besten aus einer Analyse der Mitgliedschaft, die zur Vertretung auf der Generalversammlung in Washington berechtigt war.

Die quieszente Mitgliedschaft belief sich insgesamt auf etwa 30000. Davon lieferte der ganze weite Westen, der fast das ausschließliche Tätigkeitsfeld der Exekutivbeamten des Ordens war, noch nicht 8000, während die übrigen Städte 18000 lieferten und davon New York und Brooklyn etwa 13000.

Die Exekutivbeamten hatten die Gelder des Ordens verpulvert, um im Westen eine Mitgliedschaft zusammenzutrommeln. Nachdem sie den Fehlschlag ihrer Versuche erkannt hatten, benutzten sie die Gelder dazu, um sich gegen den Willen der Mehrheit in ihren Ämtern zu behaupten.

Anwesend waren 44 Delegaten, wovon 23 die Oberbeamten unterstützten. Unter dieser Majorität befanden sich 13, deren Distrikte nur auf dem Papiere bestanden. Die übrigen 10 Delegaten der Administrationspartei vertraten etwa 6700 Mitglieder. Diesen gegenüber standen 21 Oppositionsdelegaten, die zusammen etwa 17000 Mitglieder vertraten. Die Delegaten, die keine Mitgliedschaft vertraten, wurden aus den Geldern des Ordens mit

Mitteln versehen, um nach Washington zu kommen. Auf diese Weise gelang es den Herren Sovereign, Hayes & Co., die Minorität in eine Majorität zu verwandeln und sich ein Vertrauensvotum zu sichern. Das Bemühen war, wie obige Nachricht ergibt, fruchtlos. Der Orden hat abgewirtschaftet und eine neue Organisation tritt seine Erbschaft an.

Korrespondenzen.

S. Berlin. (Vereinsversammlung am 27. November.) Der Vorsitzende eruchte die in Arbeit tretenden Kollegen um sofortige Abgabe ihrer Kontrollkarten, da die Kollegen sonst als Arbeitslose weitergeführt würden und der Verwaltung unnütze Arbeit erwüchse. — Bei der Wahl der beiden Verwalter wurden 2274 Stimmzettel abgegeben, davon waren ungültig 73, so daß 2201 gültige Stimmen blieben. Es erhielten: Franz Stolle 2194, Hugo Pfeifer 2157 Stimmen; gesplittet waren 51. — Der Vorsitzende teilte mit, daß die bei W. & S. Löwenthal entstandenen Differenzen beigelegt sei: für den Kolonnenstil des Adressbuches würden 2,66 Mk. pro 100 Zellen (bisher 2,40 Mk.) bezahlt. — Eine allgemeine Maschinenmeisterversammlung protestierte gegen den Entscheid des Gewerbegerichtes, wonach der Maschinenmeister zum Anlegen verpflichtet sei. Von unserm Rechtsbeistand ist auf ergangene Anfrage die Antwort erfolgt, daß Beschwerde gegen das Urteil für jetzt unzulässig sei, derselbe empfahl aber, bei einer Wiederholung dieses Falles auf den erhobenen Protest zurückzugreifen. — Schlichtsüch gelangten 58 Aufnahmegesuche zur Verlesung. — Ein Antrag der Vergütungskommission, den arbeitslosen Kollegen zum Stiftungsfeste 2 Mk. Zehrgeld zu gewähren, wurde ohne Debatte angenommen. — Als Kandidaten zur Neuwahl des Vorstandes wurden seitens der Versammlung folgende Kollegen vorgeschlagen: Erster Vorsitzender: A. Massini; zweiter Vorsitzender: A. Waack; Schriftführer: A. Blumenthal, Fr. Kretze (Dr.), C. Michalek; Beisitzer: G. Baber (G.), Fr. Hebbies, K. Hüttig, K. Klefowetter, A. Lehmann (Dr.), G. Lehmann, M. Kof, A. Schleinig, E. Schmidt. — Die Wahlen der Kommissionen brachten folgendes Ergebnis: ordentliche Revisionskommission: Dünnebel, E. Grau, Schminski, Schulbig, Otto Schulze. Außerordentliche Revisionskommission: J. Lath, Fr. Stredert, G. Winkelmann. — Bibliothekskommission: D. Altenburg, W. Pfeifer, Fr. Engel, A. Grünberg, P. Schmidt. — Vergütungskommission: Fr. Meyer, G. Weismann, Fr. Stewert. — Die Soirée am 26. Oktober d. J. brachte einen Ueberfluß von 350,30 Mk. — Zur Freier des diesjährigen Stiftungsfestes wird der letzten genannten Kommission die Summe von 700 Mk. zur Verfügung gestellt. — Die in später Stunde noch eingetroffenen Kollegen der Druckerei Maurer & Dimml gab eine Schilderung der dortigen Verhältnisse und teilten mit, daß ihnen als Antwort auf ihre Forderung geregelter Zustände die bisher neunständige Arbeitszeit in eine zehnständige verwandelt werden soll. Nach längerer Debatte wurde der Vorstand beauftragt, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und der nächsten Vereinsversammlung Bericht zu erstatten.

β. Duisburg, 10. Dezember. Am 24. November fand in Ruhrort unsere Bezirksversammlung statt. Einnahme 2076,50 Mk.; 1540,24 Mk. konnten an den Gauassessor abgeliefert werden. Mitgliederzahl 130 (im vorigen Jahr um dieselbe Zeit 119). Mit den Beschlüssen der Bezirksvorberkonferenz erklärte sich die Versammlung einverstanden. Kollege Alt aus Duisburg referierte über die Sezmashine und unsre Zukunft. Der Schluss seiner Rede gipfelte darin, daß wir uns nur durch eine stramme Organisation vor den eventuellen Folgen der allgemeinen Einführung der Sezmashinen schützen können. — Antrag Oberhausen, Wahl des Bezirksvorstandes durch die erste Bezirksversammlung, wurde bei Abwesenheit der Antragsteller abgelehnt. Der Antrag, betr. Kontrolle und ev. Ansetze der Sonntagsarbeit in den Druckereien, wurde bis zur nächsten Bezirksversammlung zurückgezogen. Die Berichte aus den einzelnen Mitgliedschaften zeigten, mit Ausnahme von Ruhrort, wo in einer Druckerei wegen Verlängerung der Arbeitszeit ein Konflikt ausgebrochen ist, ein ziemlich günstiges Bild, wenn gleich die Bezahlungswaise in manchen Offizinen noch zu wünschen übrig läßt. Die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder wird überall eifrig betrieben, leider bisher noch mit geringem Erfolge, da die im Bezirk anwesenden Nichtmitglieder eben „verschönte Sünder“ sind und sich durch keine Hoffnungen aus ihrer lethargie aufrütteln lassen wollen. Hoffentlich kommt aber doch noch eine Zeit, wo sie die Erkenntnis gewinnen, daß eines jeden „wirklichen“ Buchdruckers Platz ist: im Verbands. Betreffs der Unterstützung aus der Gaukasse und der Beschlüsse des Gauvorstandes wünschte die Versammlung, daß auch den vor dem 1. Oktober konditionlos gewordenen Mitgliedern die erhöhte Unterstützung gewährt werde. Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Oberhausen.

Heidenheim. In der am 8. Dezember hier abgehaltenen Buchdrucker-Versammlung, welche von der hiesigen Mitgliedschaft und einer verhältnismäßig großen Anzahl organisierter Arbeiter Heidenheims besucht war, referierte Gauvorsitzer Schröder aus Stuttgart über den Tarif und seine Durchführung. Am Schlusse des Interesses und sehr ausführlichen Vortrages wurde eine Kommission von drei Kollegen, welche die zur Durchführung des Tarifs erforderlichen Schritte einleitet und sich mit den Herren Buchdruckerbesitzern Heidenheims in Verbindung setzen soll, gewählt.

Leipzig. Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellen vom 6. Dezember. Der Vorsitzende, Kollege Kiebel, führte über die Tätigkeit des Vorstandes etwa folgendes aus: Der Vorstand habe sich vorgenommen, einmal Umschau zu halten über die tariflichen Verhältnisse in den hiesigen Druckereien und zu diesem Zwecke verschiedene Personale zu seinen Sitzungen geladen. Die Zeitschrift schreibe hierüber u. a. folgendes: „Die Verbandsmitglieder halten zur Zeit sogenannte „Druckereiverfassungen“ ab, ob mit oder ohne obrigkeitliche Genehmigung bleibe dahingestellt“. Der Vorsitzende erklärte diese Auslassung nach vorliegendem als Unwahrheit und Denunziationsfrüchden. Die Vorladungen hätten ergeben, daß der Tarif in vielen Druckereien und sogar von Innungsmitgliedern in mehreren Fällen nicht gezahlt werde. Bis jetzt habe sich z. B. herausgestellt, daß in einigen Druckereien die Ueberstunden nicht tarifmäßig bezahlt würden, die Firma Hermann (Innungsmitglied) entdächige sie nur mit 50 Pf., selbst wenn sie bis in die Nacht hinein dauerten. Die Firmen Naumann und Böschel & Trepte liegen jetzt schon den dritten Fingstagsfeierabend des nächsten Jahres gelegentlich in einigen Stunden vorarbeiten. — Sich zu anderen Gegenständen wendend, verlas der Vorsitzende eine Anzahl von Druckereien, welche die zweite Liste der Sammlung für streikende Arbeiter noch nicht abgeliefert hätten, er eruchte die betreffenden Kollegen, für die Ueberlieferung Sorge zu tragen. Sodann erwähnte Redner noch die Preisserhöhung der vom Vereine geführten Vadebilletts. — Betreffs der Normativbestimmungen wurde einstimmig beschlossen, dem § 5 folgende Fassung zu geben: Mitglieder, welche 20 Wochen, in besonderen Fällen 40 Wochen lang unterstützt wurden, werden erst dann wieder bezugsberechtigt, wenn sie 26 Wochen von neuem konditioniert und gefeuert haben. Arbeitslose Wochen, zwischen denen nicht 10 Wochen Beschäftigung und Zahlung der Beiträge liegen, werden hinsichtlich der Unterstützungszeit von 20 Wochen (140 Tagen) resp. 40 Wochen (280 Tagen) zusammengerechnet. § 7 wurde gestrichen und in § 8 wurden 13 statt 4 Wochen gefest. — Bei der Besprechung über die Reform schlug der Vorstand vor, das Blatt mit Schluss des Jahres eingehen zu lassen. Der Vorsitzende begründete den Antrag ungefähr wie folgt: Zwei, gleiche Interessen verfolgende Blätter, wie Korrespondent und Reform, seien nicht mehr am Platz, eines sei überflüssig; die Mitglieder möchten den Cor. mehr als bisher benutzen. Für die zu ersparenden Kosten der Reform plane der Vorstand, der nächsten Generalversammlung vorzuschlagen, die Unterstützung für Konditionlose um 25 Pf. pro Tag zu erhöhen und die Karenzzeit herabzusetzen. Kollege Brauns konnte sich mit dem Vorschlage des Vorstandes nicht einverstanden erklären und wollte die Reform als internes Kampfmittel beibehalten. Die Kollegen Scheps und Schmitz sprachen für den Vorstandsvorschlag, der hierauf gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Lieber die Weihnachtsunterstützung an arbeitslose Mitglieder wurde folgendes einstimmig beschlossen: Alle Kollegen, die die Woche vor Weihnachten und mindestens 4 Wochen während des Jahres arbeitslos gewesen sind, ferner auch alle Kollegen, die in der Weihnachtswoche zwar kondition haben, aber noch nicht seit 4 Wochen sich in denselben befinden und mindestens 20 Wochen lang das Jahr über arbeitslos waren, erhalten eine Weihnachtsunterstützung, die für Verheiratete 15 Mk., für Ledige 10 Mk. beträgt; außerdem wurde der Vorstand ermächtigt, in besonderen Fällen noch ein weiteres zu thun. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß der Vergütungsverein Klappholz, Wittenberg auf dieser Weihnachtsunterstützung 525,75 Mk. beigetragen habe und zwar als Ueberfluß von zwei Wohltätigkeitskonzerten. Betreffs der Feler des Stiftungsfestes bemerkte der Vorsitzende, daß nur zwei Lokale für uns in Betracht kommen könnten, der Albertgarten und der Kristallpalast, ersteres Lokal genüge aber für uns unbedingt nicht. Der Vorstand stelle es der Versammlung anheim, sich über die Lokalfrage einmal ordentlich auszusprechen und dementsprechend zu beschließen. Nach kurzer Debatte beantragte Kollege Weisner, das Stiftungsfest im Kristallpalast abzuhalten; Kollege Roth beantragte, den Albertgarten zu wählen. Der erstere Antrag wurde gegen 19 Stimmen angenommen. Die Kollegen Schröder und Horneßus stellten den Antrag, für das Stiftungsfest ein „Reibisen“ herauszugeben; dazu schlug der Kollege Medel eine Kommission von sieben Kollegen vor, welche sich mit der Redaktion zu befassen haben. Beides wurde einstimmig angenommen. In die Redaktionskommission wurden die Kollegen Höberborn, Brauns, Ray, Scheps, Lanneberger, Fuhr und Pfeifer gewählt.

Havensburg. Eine am 8. Dezember hier abgehaltene, ziemlich zahlreich besuchte Buchdrucker-Versammlung beschäftigte sich mit der Durchführung des Tarifes. Kollege Knie aus Stuttgart beleuchtete die herrschenden Zustände. In Havensburg sind in drei Druckereien zusammen 17 Gehilfen beschäftigt, 10 über und zum Tarif und 7 unter Tarif. Diefen 17 Gehilfen stehen 12 Seper- und 1 Druckerlehrling gegenüber. Ganz besonderes leistet im Artikel Lehrlingsumwesen die Buchdruckerei von C. A. Bertsch, welche bei 3 Gehilfen 6 Lehrlinge hält. Die Buchdruckerei von Ulrich hält neben 2 Gehilfen 4 Lehrlinge. Die Versammlung wählte eine Kommission von drei Gehilfen, welche mit den Herren Prinzipalitäten Havensburgs über die zur Durchführung des Tarifes notwendigen Schritte in Beratung treten wird.

Fries, 10. November. Angesichts des am 1. Dezember zu feiernden fünfundsünfzigjährigen Verbandsjubiläum

